

Quartiersmanagement im Fokus der Generationen

Sozial- und Jugendbehörde Stadt Karlsruhe, Sozialplanung Antje Best

Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen und demografischen Wandels wird seit einigen Jahren die Bedeutung sozialräumlicher, lokaler Strukturen und Netzwerke von Forschung und Fachöffentlichkeit thematisiert. Nicht allein das Vorhandensein von Partizipations-, Beratungs-, Hilfe und Unterstützungsangeboten ist maßgeblich sondern die Frage nach Zugangsbarrieren für die unterschiedlichen Menschen und Generationen in unterschiedlichen Lebenslagen. Das Potential der Quartiersarbeit kann in unterschiedlichen Kontexten eingesetzt werden und ist daher auch ein passgenaues Konzept für verschiedene Zielgruppen und Stadtteile mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedarfen. Lebensweltorientierung, Quartiersarbeit und Gemeinwesenarbeit zielen auf Personengruppen, die auf ihr soziales Umfeld und die lokale Infrastruktur besonders angewiesen sind und berücksichtigen speziell die Situation sozial benachteiligter Stadtteile. Eine Zusammenarbeit von Einrichtungen und Diensten im Stadtteilnetzwerk sowie eine verstärkte Einbeziehung von Schlüsselpersonen und Bürgerschaft können einen wichtigen Beitrag leisten, um neue Zugänge zu Unterstützungsleistungen und zu Ressourcen in den Quartieren zu erschließen. Die Verbesserungen der Lebensumstände und des Umfeldes in den Stadtteilen und Quartieren, der Abbau von Zugangsbarrieren zu Bildungsangeboten und zum Unterstützungs- und Hilfesystem sowie eine Verschränkung städtebaulicher und sozialer Maßnahmen können Exklusion und Isolation entgegenwirken und Teilhabe fördern. Quartiere stellen an sich keine Insellösungen dar, sondern müssen zukünftig in einen gesamtstädtischen Kontext mit verlässlichen Arbeits- und Kommunikationsstrukturen eingebunden sein und von einer integrierten Sozialplanung und Stellen der Stadtteilkoordination unterstützt werden. Deshalb ist der Quartiersentwicklungsprozess in Karlsruhe auch als Strukturentwicklungsprozess angelegt. (Siehe Schaubild)

Ausgehend von der größer werdenden Zielgruppe älterer und auch hochbetagter Menschen in einer wachsenden und gleichzeitig jungen Stadt hat sich Karlsruhe mit einem Modellprojekt im Stadtteil Mühlburg auf den Weg zur kommunal gesteuerten Quartiersentwicklung gemacht. Ziel ist die Entwicklung inklusiver und generationengerechter Quartiere in Karlsruhe. Teilhabe und Partizipation sollen gefördert und Verbesserungen der Lebensumstände und des Umfeldes in den Stadtteilen erzielt werden. Mit der Ausrichtung und Strukturierung der Quartiersentwicklung in Karlsruhe knüpfen wir an die Empfehlungen des 7. Altenberichts, Empfehlungen der Enquete-kommission Pflege und die Landesstrategie des Sozialministeriums an. Diese fördert eine sozialraumbezogene Ausrichtung von Pflege- und Unterstützungsstrukturen auf das jeweilige Quartier und im Alltag der Menschen. Die geforderte Rolle der Kommune ist als Moderations-, Mittlungs- und Managementfunktion im Sozialraum zu beschreiben. Im Ideenwettbewerb des Landes hat die Stadt Karlsruhe mit ihrem Konzept für Mühlburg ein Preisgeld gewonnen.

Im derzeit laufenden Prozess wird flankierend zur lokalen und praktischen Arbeit in Mühlburg durch die Zusammenarbeit verschiedenere Akteurinnen und Akteure in einem übergeordneten Lenkungsreis ein Gesamt(förder)konzept der Quartiersarbeit für Karlsruhe bis Frühjahr 2020 entwickelt.

